



Dr. Georg Röttger

ÖKONOMIE ohne GELD?

Warum ZEIT und WERT das
Geld als dominierendes Medium
der Gesellschaft ablösen werden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage Dezember 2018

Copyright © 2018 by Ebozon Verlag
ein Unternehmen der CONDURIS UG (haftungsbeschränkt)

www.ebozon-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: media designer 24

Coverfoto: Pixabay.com

Layout/Satz/Konvertierung: Ebozon Verlag

ISBN 978-3-95963-546-2 (PDF)

ISBN 978-3-95963-544-8 (ePUB)

ISBN 978-3-95963-545-5 (Mobipocket)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Dr. Georg Röttger

ÖKONOMIE ohne GELD?

Warum ZEIT und WERT das Geld als dominieren-
des Medium der Gesellschaft ablösen werden

Ebozon Verlag

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Ausdifferenzierung der Begriffe: Wahrnehmung, Vernunft, Wille.....	7
2.1 Ausdifferenzierung der VERNUNFT.....	7
2.1.1 <i>Heraklit</i>	8
2.1.2 <i>Parmenides</i>	12
2.2 Antiker Intellektualismus.....	14
2.2.1 <i>Platon</i>	14
2.2.2 <i>Aristoteles</i>	16
2.3 Ehre – Eigentum – Vernunft.....	21
2.3.1 Familie – Polis.....	22
2.4 Ausdifferenzierung des Willens.....	24
2.4.1 Entdeckung des Willens (<i>Paulus</i>).....	24
2.4.2 Einordnung des Willens (<i>Augustinus</i>).....	28
2.4.3 Kirche und Staat: soziale Gerechtigkeit.....	36
2.4.4 WILLE und VERNUNFT: subjektive Empfindsamkeit (<i>Meister Eckhart</i>).....	46
2.5 Entdeckung des Subjekts (<i>Kant</i>).....	58
2.6 Entdeckung der Geschichte (<i>Hegel</i>).....	67
2.7 Das GEDÄCHTNIS. Lebensgeschichte und Menschheitsge- schichte (<i>Maria Montessori</i>).....	72
2.8 Zum Verhältnis von Logik und Dialektik.....	82

3. Der Ursprung von ZEIT und WERT ist der Ursprung des SOZIALEN.....	88
3.1 Die Einheit von Natur- und Kulturgeschichte.....	88
3.2 Die Entstehung des SOZIALEN.....	92
3.2.1 Ein neues Niveau des Menschseins ist möglich.....	92
3.2.2 Das Affektsystem und die Entstehung eines „Dritten Bereiches“: Der Ursprung der sozialen Welt.....	95
3.2.2.1 Das Gehirn (<i>Damasio</i>).....	95
3.2.2.2 Geteilte Intentionalität (<i>Tomasello</i>).....	100
3.2.2.3 Der „Dritte Bereich“, das SOZIALE (<i>Habermas, Winnicott</i>).....	104
3.3 Der Ursprung von ZEIT und WERT.....	115
3.3.1 Der Modus der subjektiven Empfindung und der soziale Modus.....	115
3.3.2 Der objektive Modus.....	122
3.4 Bindung: Die Bedingung der Möglichkeit von Freiheit und Selbstständigkeit.....	134
3.5 Übergangsobjekte: Ökonomie und Geld.....	142
3.6 Der Ursprung des Geldes.....	149
3.7 Sprache: Ein janusköpfiges Medium.....	154
3.7.1 Dialektik und Handlungstheorie (<i>Habermas</i>).....	156
3.7.2 Dialektik und Systemtheorie (<i>Luhmann</i>).....	162
4. Die WIRKLICHKEIT der Ökonomie.....	177
4.1 Ein neues Paradigma der Ökonomie.....	182
4.1.1 Logistik im Medium Zeit.....	188
4.1.2 Qualitätswesen im Medium Wert.....	208
4.1.3 Controlling im Medium Geld.....	225
4.2 Ökonomie als „Werkzeug“ der Gesellschaft.....	249

4.2.1 Vom <i>handlungslogischen</i> Ursprung zum <i>dialektischen</i> UR- SPRUNG.....	250
4.2.1.1 Die <i>aneignende</i> Lebensform.....	250
4.2.1.2 Die <i>produzierende</i> Lebensform.....	255
4.2.1.3 Die <i>sich bildende</i> Lebensform.....	265
4.3 Wie kam es zur verengten Sicht der Ökonomie im Medium Geld?.....	269
4.3.1 <i>John Locke</i> und die „Grenzenlosigkeit“ des Gelderwerbs	271
4.3.2 <i>Carl Menger</i> und die Transformation der „Wertlehre“	278
4.4 Die erweiterte Sicht durch ZEIT und WERT.....	294
4.4.1 Abschied von der <i>definitiven</i> Begrifflichkeit.....	294
4.4.2 Die Zerstörung von Natur und gesellschaftlichem Zu- sammenhalt ist Ergebnis der <i>definitiven</i> Be- grifflichkeit.....	299
4.4.3 Der Einfluss von $W(t) = q^t$ und $r > g$	305
4.4.4 Die operationale Dreidimensionalität von ZEIT und WERT.....	311
4.4.5 Steigerung von Produktivität und Wachstum.....	317
4.4.6 Die neue Bedeutung von Produktivität und Wachstum in <i>dialektischer</i> Begrifflichkeit.....	323
4.4.7 Wie könnte es weiter gehen?.....	333
Literatur	344
Zu Kapitel 2: Ausdifferenzierung der Begriffe WAHRNEH- MUNG, WILLE, VERNUNFT.....	344
Zu Kapitel 3: Der Ursprung von ZEIT und WERT ist der Ur- sprung des SOZIALEN.....	349
Zu Kapitel 4: Die WIRKLICHKEIT der Ökonomie.....	352

1. Einleitung

Unsere Gesellschaft wird in zunehmendem Maße von *Angst* durchzogen. Angst, *sozial abgehängt* zu werden. Angst, den *Arbeitsplatz zu verlieren*. Angst vor *Überfremdung*. Angst vor *Umweltkatastrophen*. Angst vor *Terror- und Cyber-Attacken*. Schon in der Schule beginnt die *Angst vor den Noten*, die sich in der Hochschule fortsetzt. Die Reaktion hierauf ist *Kontrolle und Überwachung* als *Steuerungsmedium* der Gesellschaft.

Hinzu kommt ein *weiteres Steuerungsmedium*, das *Geld*, das immer weitere Bereiche der Gesellschaft erfasst. Das Medium Geld hat aber *keinerlei direkten Zugriff* zum wirklichen ökonomischen Geschehen. Dies ist nur in den Medien *Zeit* und *Wert* möglich. In diesen Medien hat sich die Ökonomie intern nochmals ausdifferenziert, in die Systeme *Logistik* und *Qualitätswesen*. Diese beiden Systeme sind dabei, sich autopoietisch zu schließen, neben dem in Geld operierenden Finanzsystem. *Weil* die *Realwirtschaft* sich in den Medien *Zeit* und *Wert* ausdifferenziert hat, existiert heute ein im Medium *Geld* operierendes Finanzsystem bzw. eine *Geldwirtschaft*. In diesem System kann aus *Geld Geld gemacht* werden, ohne in der Realwirtschaft *Werte* schaffen zu müssen.

Dass es im Medium Geld *unmöglich* ist, *Herstellprozesse* zu steuern, zeigen der VW-Diesel-Betrug, der Bau des Berliner Flughafens, der Bau der Hamburger Elbphilharmonie. Hier fehlt es an Logistik und Qualität. Aber dies ist nur die Spitze eines Eisberges. Unsere ganze Gesellschaft ist hiervon durchdrungen. In *definitorischer* Begrifflichkeit ist dies jedoch *nicht zu erkennen*. Sie macht *ein Verstehen systematisch unmöglich*. Und hier *verbindet sich nun Geld mit Angst*. Denn Unverstandenes aber bedrängendes Geschehen macht *Angst*: Finanzkrise, selbstverursachte Umweltkatastrophen, Migration, sich unaufhaltsam

öffnende Schere zwischen Arm und Reich, drohender sozialer Abstieg etc.

Da in unserer *definitiven* Begrifflichkeit Arbeit = Einkommen = Geld = Ware = Eigentum = Kapital *gilt*, ist es möglich *ohne Werte zu schaffen* zu Eigentum = Kapital zu kommen. Über die Möglichkeit im Finanzsystem aus Geld Geld zu machen und der *definitiven* Bestimmung Geld = Eigentum ist es dann möglich, *ohne Werte zu schaffen*, sich aus der Realwirtschaft Eigentum *anzueignen*.

Das ist aber noch nicht die ganze Wirklichkeit. Denn durch die *definitiven* Begrifflichkeit der Ökonomik haben wir es nur mit der „*Geltung*“ zu tun, nicht mit ihrer *Genesis*. Durch die *definitiven* Begrifflichkeit wird die *Herkunft der Begriffe* und damit die *Zeit stillgestellt*. Das Ergebnis ist das, was *Hartmut Rosa* „rasender Stillstand“ nennt. D. h. *geistiger Stillstand* bei *rasender wirklicher Veränderung*. *Begrifflich* können wir das nicht mehr erfassen, was sich in der *Wirklichkeit* ereignet. Das macht *Angst* vor jeder Veränderung. Die Menschen *spüren*, dass das, was ihnen die Eliten in ihrer *definitiven* Begrifflichkeit, die jede Entwicklung und damit die *Zeit stillstellt*, erzählen, nicht mehr stimmen kann. Durch das *Stillstellen der Zeit* wird uns eine *selbstbestimmte Entwicklungsmöglichkeit* genommen.

Die – in *definitiven* Begrifflichkeit *unerkennbare* – *interne Ausdifferenzierung* des Wirtschaftssystems in den Medien *Zeit* und *Wert* zeigt uns jedoch, dass die wirkliche *Wertschöpfung* schon *immer* in diesen Medien stattfand. Nun können wir dies erst erkennen, *weil* sich in diesen Medien *Logistik* und *Qualitätswesen* als *Systeme* schließen. D. h., die Medien *Zeit* und *Wert* haben das Medium *Geld freigelegt*. Es ist nun als OBJEKT erkennbar. Bisher ist *Geld* lediglich ein „Übergangsobjekt“. Als OBJEKT bleibt uns das *Geld* auch in Zukunft erhalten. Es wird jedoch nicht mehr das dominierende Medium der Gesellschaft sein. Dies übernehmen in Zukunft die Medien ZEIT und WERT. Nur

sie haben eine direkte Verbindung zum empfindsamen *Individuum*, zur *Gesellschaft* und zur *Natur*.

Geld kann den *Produkten* im *Prozess der Herstellung* erst *nachträglich* zugeordnet werden. *Jedes Ereignis* in der *Ökonomie* ist *erst vollständig beschrieben* in den *drei Medien* *Zeit*, *Wert* und *Geld*. Da der *Mainstream* der *Ökonomen* ihren Gegenstand jedoch *nur im Medium Geld* erfasst, sieht er die *Wirklichkeit nicht*. Aufgrund seiner *definitiven* Begrifflichkeit *kann* er sie gar nicht sehen. Aber er *versucht das Unmögliche*, ein *Geschehen* in einem *Medium* zu steuern, das *keinen Zugriff* zu diesem *Geschehen* hat.

Aber die *Geschichte*, die ich erzähle, geht noch weiter. Da nur die *Reichen* die *Möglichkeit* haben, aus *Geld Geld* zu machen, um sich so aus der *Realwirtschaft* *Eigentum* anzueignen, öffnet sich die *Schere* zwischen *Arm* und *Reich* immer weiter, *ohne* dass dies aufgrund der *definitiven* Begrifflichkeit *verstanden werden kann*. *Produktiv* ist aber nur die *Realwirtschaft*. Vor ca. 100 Jahren begann mit *Taylor* die wissenschaftliche *Betriebsführung*. Zu jener *Zeit* begann erst die in den *Medien* *Zeit* und *Wert* betriebene *Ausdifferenzierung* von *Logistik* und *Qualitätswesen*. *Dies* ist jedoch die *Bedingung der Möglichkeit* eines im *Medium Geld* ausdifferenzierten *Finanzsystems*. So ist es tatsächlich möglich, *ohne Werte zu schaffen*, aus *Geld Geld* zu machen und sich damit *Eigentum anzueignen*.

Zu *Beginn* dieses *Ausdifferenzierungsprozesses* konnte in der betrieblichen *Kosten- und Leistungsrechnung* noch *jedem Ereignis* *Geld* über die *Medien* *Zeit* und *Wert* zugeordnet werden. Dieser *klassische* Bereich der *industriellen Fertigung* schrumpft aber immer mehr, so dass das *Geld* keinen *Zugang* mehr zu den „*wirklichen Treibern*“ (*Horváth*) der *ökonomischen* *Entwicklung* hat. Denn dies sind *Zeit* und *Wert*. Unsere *Eliten* in *Ökonomie*, *Politik* und *Wissenschaft* steuern aber die *Ökonomie* immer noch über das *Medium Geld*. Also einem *Medium*, das *keine Verbindung mehr zur Wirklichkeit des Geschehens* hat. Diese

Hilflosigkeit und Orientierungslosigkeit der Eliten *spüren* die Menschen, ohne es jedoch *geistig* fassen zu können. AFD, Pegida, Brexit etc. sind die Folgen.

Die Geschichte, die ich erzähle, geht jedoch noch weiter. Das *Eigentum*, das sich die Reichen über das Medium *Geld* aneignen, sind Gebäude, Maschinen, Automaten, Roboter, Informationssysteme etc. Es ist nun nicht nur so, dass dieses Eigentum = Kapital nur über ein Medium eines Systems angeeignet wird, in dem es *unmöglich* ist, *Werte* zu schaffen. Dieses angeeignete *Kapital in Form von Maschinen* etc. ist wiederum nichts anderes als die in der *ZEIT hochverdichtete Produktivität der gesamten Menschheit vor uns*. Wir sind *heute* nicht deshalb so produktiv, *weil wir* dies geschaffen haben. Es ist das Ergebnis der *Arbeit* unserer gesamten *Vorfahren*, die sich heute die *Reichen* im Medium *Geld aneignen*.

Einsichtig wird dies nur durch die Erweiterung unserer *definitiven* Begrifflichkeit in eine *dialektische* Begrifflichkeit. In *ihr* ist ihr eigener *Ursprung* „aufgehoben“ (*Hegel*). Nur eine *dialektisch* verstandene *Systemtheorie* kann die *selbst* erzeugten *Paradoxien* – auf die der Mainstream der Systemtheorie noch stolz ist – *auflösen*. Der heutige Mainstream von Ökonomen und soziologischen Systemtheoretikern stellt durch ihre *definitiven* Begrifflichkeit die *ZEIT still*. Ihr zentraler Begriff, die *Autopoiesis*, die *Bewegung*, schrumpft zum definierten Begriff. Somit wird aber der *Geist selbst stillgestellt*, ihm fehlt der eigene Ursprung, die *Natur*.

In diesem Buch erzähle ich die Geschichte, wie aus dem *Willen des Lebens*, den wir schon beim Einzeller erkennen können, die *Liebe zur Menschheit* entstehen kann. Die *Menschheit* hat schon längst die *Lösung unserer Probleme* erarbeitet. *Dies gilt es nur zu erkennen*.

Freiheit und Selbstbestimmung, Gerechtigkeit und Solidarität, ja, die *Liebe zur Menschheit* sind *keine Illusion*. Die *gesamte Menschheit* vor uns hat die Möglichkeit ihrer Verwirklichung *schon längst erarbei-*

tet. Wir müssen uns nur aus unserer „selbstverschuldeten Unmündigkeit befreien“ (*Kant*). Dazu bedarf es *Mut*. Auch das wusste *Kant*.

Wir befinden uns heute – *ohne es begrifflich fassen zu können* – bereits in einem gewaltigen Transformationsprozess unserer Lebensform. In dieser *neuen Lebensform* werden *Bildungsprozesse* die *Herstellprozesse* dominieren. Die *menschliche Produktivität* kann erst jetzt voll zur Entfaltung kommen. Das bisher dominierende *äußere* Wachstum kann so in ein *inneres* Wachstum übergehen. Äußeres Wachstum ist *messbar*. Inneres Wachstum, also subjektiv empfundene Werte, wie ein glücklich geführtes Leben und soziale Werte, wie Gerechtigkeit und Solidarität, die sich dann auch sozial anfühlen, sind hingegen *nicht messbar*. Äußeres Wachstum und inneres Wachstum sind jedoch nur *zugleich* steigerbar. Effizienz, Gerechtigkeit und ein glückliches Leben bedingen sich wechselseitig. *Bildung* ist inneres Wachstum. *Herstellung* ist äußeres Wachstum.

Wir werden erkennen, dass die Maschinen, Automaten und Roboter, also das, was in der Bilanz als *Kapital* erscheint, nur die *hochverdichtete Verkörperung der Produktivität unserer Vorfahren* ist. Nicht die Maschinen sind produktiv, auch nicht Roboter. Produktiv kann nur *Leben* sein, das einen *Willen* hat. Vor zweieinhalbtausend Jahren kam durch das Reflexivwerden des Denkens die *Vernunft* hinzu. Diese Vernunft ist erst eine *späte Errungenschaft* der Menschheit. Sie hat sich aus dem *Willen des Lebens* ausdifferenziert. Dort liegt ihr *Ursprung*, den die Vernunft *nie verlieren* wird. Der *Roboter* ist ein *Produkt* von Milliarden von Jahren *produktiven Lebens*. Ein *Produkt* ist aber *immer* abhängig von seinem *Prozess*. Einen Roboter können wir *heute* nur herstellen, weil die gesamte *Menschheit vor uns* hierzu die Voraussetzungen *geschaffen* hat.

Habermas hat Recht, wenn er sagt, dass sich unsere *Zukunft* an unseren *Grundbegriffen* entscheidet. Sie stehen uns jedoch schon längst zur Verfügung. Es mangelt uns an der *dialektischen* Auffassung der vor-

handenen Begriffe. Daher ist uns ihre *Bedeutung* nicht klar. In unseren Begriffen ist bei *dialektischer Auffassung* ihre *operationale Struktur*, das eigentlich *Bewegende*, „aufgehoben“, ihr Ursprung, also das *Leben*. Unsere definitorischen Begriffe aber sind leblos und tot. In ihnen ist aufgrund der *definitorischen* Bestimmung die ZEIT abgeschnitten und damit *stillgelegt*.